



Abb. 99. Abschluß des Hochaltars. 1612

drein 150 fl für Farben und dergleichen. Aus zwei Belegen erfahren wir, was er alles gebraucht hatte: 8 Buch Feingold, 6 Büchel Silber, Armenischen Polus, Aloe, Patikum, Bleierz, Wachs, Safran, Venedische Seife, polnische Kreide, Florentiner Lack, destillierten Grünspat, Ockergelb, Bergblau, englisches Bleigelb . . . Vor Täglic hatte der Maler Walt- hauser M ü l n e r, „von Wurzen auss dem lant zu Meichsen gepurttig“ 10 Fahnen für Neu- berg gemalt, nach dem Wiener-Neustädter und dem Meixener kam nun ein Italiener dar- an. Zu einem ehrenvolleren Auftrag. Die diesbezüglichen Blätter hat schon Professor Wastler in den Zusätzen zu seinem Künstlerlexikon teilweise ausgewertet.

Am 20. April 1611 verpflichtete sich der Kunstreiche Maler Johann Jakob T e r z a n gegenüber Abt Caspar, den neuen H o c h a l t a r, „wie es die Vysier vor Augen gibt“, zu vergolden. Dukatengold, Öl- und Wasserfarben müsse er selbst dazu beistellen, Ma- ler und Gesellen bekommen Speise und Trank im Kloster, als Honorar 330 Taler. Die Arbeit soll „wehr- vnd bestandthafft“ ausfallen, Kunstverständige sollen es „wahrneh- men und spüren“, daß alles visiergemäß durchgeführt werde; sollte sich über kurz oder lang „etwas Tadhafftes“ zeigen, muß er es auf eigene Kosten „guetmachen“. Aus einer Teilrechnung erfahren wir auch die Namen der drei Gesellen: Jerig G e b a r t (wohl Jörg Gebhard), „il C r i s t o f und Lenz S e r i g. Ein andermal wird noch ein „Bolf“ (Wolf?) und Ferdinando genannt. Dies Quintett ging rasch an die Arbeit, der Maestro aber an- deren Aufträgen nach. Bei Herrn Schrott in Kindberg. Zwar machte er sich am 8. Mai prompt ans Werk, dann aber bat er um drei Wochen Urlaub. Er bekam ihn, blieb aber über sechs Wochen aus. Dabei hatte er die Unverfrorenheit, von Kindberg aus 100 fl für Gold zum Neuburger Hochaltar anzufordern. Darauf schrieb ihm der Abt am 5. Septem- ber: Ehrenfester lieber Terzän, über Euer Ausbleiben und dessen vermeintliche Entschul- digung bin ich wenig vergnügt. Ihr habt meine Langmut gesehen (nun aber ist sie zu Ende). Eure Anforderung „befrembt“ mich, will hoffen, Ihr werdet Euch „allberaith hieher zur Arbeit befürdern“. Terzano befürdete sich. Am 15. Juni 1612 bestätigte Joan Jachomo